

Idsteiner Zeitung



und Anzeigebblatt.

Verkündigungsorgan des Königlichen Amtsgerichts und der Stadt Idstein.

Erscheint wöchentlich dreimal:
Dienstag, Donnerstag u. Samstag.
Inserate:
— die kleine Zeile 20 Pfg. —
— Restamegeile 25 Pfg. —

— Mit den wöchentlich erscheinenden Gratis-Beilagen —
„Sonntagsblatt“ und „Des Landmanns Sonntagsblatt“.
— Redaktion, Druck und Verlag von Georg Grandpierre, Idstein. —

Bezugspreis:
monatlich 40 Pfg. mit Bringerlohn.
Durch die Post bezogen:
— vierteljährlich 1 Mark 25 Pfg. —
— Siehe Postzeitungsliste. —

Nr. 20.

Erstes Blatt.

Samstag, den 14. Februar

1914.

Bekanntmachung.

Der Entwurf des Haushaltsplanes der hiesigen Stadtgemeinde für das Jahr 1914 liegt gemäß § 76 der Städteordnung vom 16. ds. Mts. an acht Tage lang im Rathause zur Einsicht der Gemeindeangehörigen offen.

Idstein, den 12. Februar 1914.

Der Magistrat:

Leichtfuß, Bürgermeister.

Stadtkasse Idstein.

Die 4. Rate Staats- und Gemeindesteuer für 1913 wird zur Zahlung in Erinnerung gebracht. Vom 17. ds. Mts. ab erfolgt Zwangsbeitreibung.

Der Stadtrechner.

Deutscher Reichstag.

— 11. Febr. Die zweite Beratung des Etats des Reichsamts des Innern wird bei dem Kapitel „Biologische Anstalten“ fortgesetzt. Hierzu liegt eine Resolution des Abg. Baumann (Zentr.) vor, die verbündeten Regierungen um Aussetzung einer Prämie für die Erfindung eines Mittels zur Bekämpfung des Heu- und Sauerwurms zu ersuchen, und eine Resolution Baasche (Nat.), die den Reichsfinanzminister ersucht, größere Mittel zur Erforschung tierischer Schädlinge in den Reichshaushaltsetat für 1915 einzustellen. Nach kurzer Begründung der Resolutionen durch die Antragsteller erklärt Ministerialdirektor v. Jonquières, daß sich die verbündeten Regierungen von der Aussetzung eines Preisess, ebenso wie auch die Sachverständigen, keinen Erfolg versprechen. Das Kapitel wird bewilligt und die Resolution angenommen. Bei dem Kapitel „Patentamt“ wünscht Abg. Siebel (Soz.), daß das künftige Gesetz die technisch-industriellen Angestellten mehr schütze, als es der Vorentwurf tut. Abg. Bell (Ztr.) bespricht den neuen Entwurf des Patentgesetzes. Zu begrüßen sei es, daß ein Patentinhaber bei der Verwertung seiner Patente wirkungsvoller geschützt werde. Abg. Dr. Böttger (Nat.) führt aus, in sozialer Beziehung bediene der Vorentwurf alle Anerkennung. Das Kapitel wird bewilligt. Es folgt das Kapitel „Reichsversicherungsamt“ und die Denkschrift über die Rücklagen bei den Berufs- und Gewerkschaften.

— 12. Febr. Die Leichenreden über die Reichsversicherungsordnung sind heute noch sechs Stunden lang fortgesetzt worden. Am ausgiebigsten haben sich die

Sozialdemokraten und die Konservativen geäußert. Jene, weil sie an der Rechtsprechung des Reichsversicherungsamtes schweren Anstoß nehmen und mit der Neugestaltung des Krankenwesens an sich unzufrieden sind, aber auch die Durchführung in vielen Punkten beanstanden; diese, weil sie die Neuordnung als einen ersten Besuch begrüßen, die Herrschaft der Sozialdemokratie in den Krankenkassen zu brechen. Diesem Zwecke soll ja auch, wie Graf Westarp ohne weiteres zugab, das dem preussischen Abgeordnetenhaus jetzt vorliegende Gesetz dienen, welches die Rassenangehörigen zu Beamten im Sinne des Disziplinargesetzes machen will. Der Staatssekretär beschränkte sich darauf, die gegen den preussischen Handelsminister und die ihm nachgeordneten Behörden erhobenen Vorwürfe, daß sie die Reichsversicherungsordnung gesetzwidrig durchführten, zurückzuweisen. Das Zentrum hält die Angriffe auf die Rechtsprechung des Reichsversicherungsamtes für unberechtigt. Es hat im übrigen den Wunsch, daß die Rücklagen der Berufs- und Gewerkschaften möglichst bald für den gewerkschaftlichen Personalkredit, namentlich für das Handwerk und sonstige kleine Gewerbetreibende, nutzbar gemacht werden. Die Verhandlungen schleppten sich mit bleierner Langeweile hin und gestalteten sich erst gegen den Schluß etwas lebhaft, als der sozialdemokratische Abgeordnete noch mit dem ihm eigentümlichen Temperament seinem Unmut über die Neuordnung des Krankenversicherungswesens Luft machte und die Regierung der Ungeheuerlichkeit beschuldigte. Dafür wurde ihm der übliche Ordnungsruf zuteil, und ein zweiter folgte, als er mit der Bemerkung, man sei doch kein Schulbube, Kritik an der Geschäftsführung des Präsidenten übte. Die Debatte fand schließlich ihr Ende. Man überwiegt die Denkschrift über die Rücklagen der Berufs- und Gewerkschaften an die Kommission und wird morgen über die zum Reichsversicherungsamt gestellten Resolution abstimmen.

Preussischer Landtag.

— 11. Febr. Im Abgeordnetenhaus legte heute der sozialdemokratische Abgeordnete Hoffmann seine gestern begonnene Dauerrede fort. Anfänglich waren die Abgeordneten im Saale versammelt und unterhielten sich laut, sodas Präsident Dr. v. Krause wiederholt um Ruhe bitten mußte. Allmählich wurde aber der Saal leer, bis Herr Hoffmann nach 1 1/2 Stunden seine Rede schloß, nachdem ihm noch kurz vorher ein Ordnungsruf erteilt worden war. Sofort füllte sich das Haus wieder. Als Unterstaatssekretär Holz die Angriffe Hoffmanns auf den Minister des Innern mit großer Schärfe zurückwies, quittierte das Haus mit lebhaftem Beifall. Der Konservative v. d. Gröben benutzte die Rede-Reflexleistung des Abgeordneten Hoffmann, um darauf hinzuweisen, wie notwendig eine Aenderung der Geschäftsordnung sei. Nach einer Erklärung des Ministers von Dallwitz wandte sich auch der nationalliberale Abgeordnete Fuhrmann mit scharfen Worten gegen den Tiefstand

der Hoffmannschen Ausführungen und bemerkte, daß sich die Sozialdemokratie nicht wundern dürfe, wenn die Mehrheit des Hauses zu Mitteln der Abwehr greife. Noch einmal nahm der Minister des Innern zu einer kurzen Erklärung das Wort. Der Zentrumsabgeordnete Herold protestierte dann ebenfalls gegen die Art und Weise des Herrn Hoffmann. Nach einigen persönlichen Bemerkungen, die Herr Hoffmann mit Herrn v. Kardorff austauschte, wurde die Sitzung um 5 Uhr geschlossen.

— 12. Febr. Der 5. Tag der Beratung über den Etat des Ministeriums des Innern im Abgeordnetenhaus brachte zunächst eine längere Erklärung des fortschrittlichen Abgeordneten Cassel, der im Namen seiner Parteifreunde bedauerte, daß der Abg. Hoffmann die Redefreiheit in ungebührlicher Weise ausgenutzt hat. Trotzdem erklärte er sich gegen die Aenderung der Geschäftsordnung. Auch das Gesetz zum Schutze der Arbeitswilligen kam er nicht beizufügen. Er nimmt seine Partei energisch dagegen in Schutz, zur Sozialdemokratie hinzuneigen. Zum Schluß tritt er für die Glaubensfreiheit, sowie für fortschrittliche Ausgestaltung des preussischen Wahlrechts ein. Eine Behauptung des Cassel, daß in Münster ein Sachverständiger jüdischen Glaubens abgelehnt worden sei, ruft den Minister von Dallwitz auf den Plan, der die Angelegenheit aufklärt. Der polnische Abg. Korfanty zieht nochmals gegen den Ostmarkenverein vom Leder. Er erklärt unter dem lärmenden Beifall seiner Parteigenossen, daß die Polen jeden ihrer Landstände, der an die Ansiedlungskommission oder einen Deutschen Grund und Boden verkauft, als einen moralischen Lumpen behandeln würden. Die Informationen Korfantys scheinen nicht ganz einwandfrei zu sein, da Unterstaatssekretär Dr. Holz in seiner Erwiderung betont, daß die Behauptung des polnischen Abgeordneten sich bisher nicht haben beweisen lassen. Den Schluß des Berichts bildete eine Rede des Vorwärtsredakteurs Ströbel, der die lange Rede seines Fraktionsgenossen Hoffmann entschuldigte und Entgleisungen zugibt.

Politische Rundschau.

Deutschland.

Berlin, den 12. Februar.

hd Der Seniorenkonvent des Reichstages trat heute vor der Plenarsitzung zusammen, um über die Geschäftslage zu beraten. Es wurde beschlossen, heute das Reichsversicherungsamt und morgen den

dieser offenen Mundes stehen blieb. Das brachte ihn zur Wirklichkeit zurück.

Die Schullehrer schlugen soeben in hellen Tönen „8“, als er sein Unterrichtszimmer betrat. Schnell gab er den Buben eine schriftliche Beschäftigung, dann suchte er seinen Vorgesetzten, Herrn Professor Dr. Becker, auf.

Der Direktor blätterte in einem dicken Allenstöße. Da klopfte es. Verwundert blickte er auf, als er Dr. Helmer zur eben beginnenden Lehrzeit in sein Sprechzimmer eintreten sah. Er hatte es nicht gern, wenn ihn seine Herren Kollegen anders als in den Unterrichtsaufen oder der amtlichen Sprechstunde auffuchten. Dennoch zwang er sich zur Lebenswürdigkeit und bot Helmer, dessen Tüchtigkeit er wohl zu schätzen wußte, einen Stuhl an.

„Nun, was führt Sie denn, lieber Herr Doktor, zu so ungewöhnlicher Zeit zu mir?“

Dr. Helmer senkte die Augen. Ein bitteres Gefühl wollte in ihm aufsteigen bei dem Gedanken, daß er jetzt diesem Manne das leusche Geheimnis seines Herzens offenbaren mußte. Professor Becker hatte als sorgfältiger Wissenschaftler Ruhm, galt auch als tüchtiger Verwaltungsbeamter, aber für das persönliche Wohl und Wehe seiner Untergebenen ging ihm leider die mitfühlende Teilnahme ab.

Doch Helmer dachte an die hartende Gfriebe, verdrängte die aufsteigende Bitternis und bat in herzlichen Worten um drei Tage Urlaub, mitteilend, daß seine Wirtin, Frau Kändler, diese Nacht plötzlich verschieden sei, er aber die Verpflichtung übernommen habe, die Regelung der

Winter Wolken leuchtende Sterne!

Original-Roman von Karl Schilling.

(A. Fortsetzung.)

(Nachdruck verboten.)

Da traten der Ueberraschten die Tränen in die Augen, Tränen der Freude, Tränen des Glücks! Der gute Herr Doktor! Wie vor einem Wohltäter fiel sie nieder und drückte heiße Küsse auf seine Hände, so daß Helmer abwehrend sagen mußte: „Nicht doch, Frau Kreisch, stehen Sie auf, vor Menschen kniet man nicht, nur vor Gott!“ „Ach, wenn das die Selige sehen könnte, welche Freude würde das für sie sein, sie hielt immer so viel auf den Herrn Doktor! O Gott, unerforschlich sind deine Wege, aber was du tust, ist Licht und Segen!“

Die Worte der einfachen Frau, die ungekünstelt aus ihrem Gemüte quollen, taten Helmer wohl. Auf neue beglückte ihn der Gedanke, daß seine Tat etwas Gutes sei und die Kraft habe, anderen von der Wärme mitzuteilen. Dann bat er Frau Kreisch vorläufig um Gfriebe zu bleiben und das Nötigste in Haus und Wirtschaft zu besorgen, er wolle nur um Urlaub bitten, dann wieder kommen und alles ordnen, was die Pietät gegen die Verstorbene erfordere.

Die Uhr mahnte zum Aufbruch. Schnell griff er nach Hut und Stock, lehnte er sich doch, seiner Braut ein paar gute Worte zu sagen. Er trat sie im Salon. Ihre Augen verrieten ihm, daß sie die Stunden der Nacht bitterlich verweint haben mußte.

Etat des Reichsamts des Innern wenn möglich zu Ende zu führen. Am Samstag soll der Etat des Reichsjustizamts beginnen. Dem Senatorenkonvent lag ein vom Büro des Reichslags ausgearbeiteter Kontingentierungsplan für den Etat vor, durch den es ermöglicht werden soll, die zweite und dritte Lesung noch vor Ostern fertig zu stellen. Ein Beschluß darüber wurde nicht gefaßt, da Bedenken gegen die Möglichkeit der Einhaltung des Planes erhoben wurde.

Der Zentralvorstand der Nationalliberalen Partei tritt am Sonntag, den 29. März, zu einer Sitzung in Berlin zusammen.

Gegen den Syndikus der Hannoverschen Handelskammer, Dr. Rothe, ist wegen seiner Betätigung für den Preußenbund in der letzten Vollversammlung der Handelskammer einstimmig eine Resolution gefaßt worden. In dieser wird dem Syndikus Dr. Rothe die Mißbilligung der Kammer ausgesprochen, da er seine Zeit und Kraft auf eine Tätigkeit verwendet hätte, welche die Erfüllung seiner umfangreichen dienstlichen Aufgaben beeinträchtigen mußte. Die Betätigung Rokos für den Preußenbund wurde in der Handelskammer sowie bei den Angehörigen von Handel und Industrie des Handelskammerbezirks Hannover allgemein verurteilt.

Vom Ausland.

hd Paris, 13. Febr. Die Epidemien, die zurzeit in den französischen Garnisonen unter den Truppen wüten, haben die öffentliche Meinung Frankreichs außerordentlich beunruhigt. Um einen gewissen Trost zu haben, veröffentlicht heute das „Journal“ ein Telegramm seines Berliner Korrespondenten, der erfahren haben will, daß auch der Gesundheitszustand der deutschen Truppen außerordentlich zu wünschen übrig lasse. Er nimmt den Mund sehr voll und erklärt zu wissen, daß 12000 Mann deutscher Truppen zurzeit in Lazaretten untergebracht sind.

Sekalnachrichten.

— Fernsprech-Anschluß Nr. 11. —

Idstein, den 13. Februar 1914.

H. Altertumsverein: Kunst und Wissenschaft, die beiden Geschwister, eilen herbei, um noch einmal Idstein an die große Vergangenheit vor hundert Jahren zu erinnern. Wie die „Idsteiner Zeitung“ schon meldete, will der Volksbildungsausschuß uns in einem Festspiel zeigen, wie die Geschehnisse auf der Weltbühne ihre Kreise auch „Abseits der Peerstraße“ im kleinen Landstädtchen Idstein ziehen. Vorher aber noch tritt die Wissenschaft auf den Plan (vgl. den Anzeigenteil) und wird nächsten Sonntag im „Lamm“ durch den Vorsitzenden des Nassauischen Altertumsvereins Herrn Universitätsprofessor Dr. Nizer uns die geschichtlichen Grundlagen des Festspiels, das Ende der Franzosenherrschaft und den Anschluß Nassau's an die Verbündeten, vorführen. Möge der Vortrag zahlreich besucht werden und so die Bürgerschaft Idstein's auf das packende und auch geschichtlich gut angelegte Festspiel des Herrn Lehrers Schambier vorbereiten. Der alte Patriot Snell, Idsteins letzter Gymnasialdirektor, eine Hauptperson des Festspiels, wird in diesen Tagen sicher mit Wohlgefallen aus den himmlischen Höhen auf sein geliebtes Idstein herabsehen und sich freuen über die schönen Gedächtnisfeiern in diesem und im vorigen Jahr. Der Vortrag beginnt pünktlich um 6 Uhr nachmittags, da der Vortragende mit dem Zug vor 8 Uhr wieder abreisen muß. Der Eintritt zum Vortrag ist, wie immer beim Altertumsverein, unentgeltlich.

— Auf die öffentliche Volksversammlung des nationalliberalen Vereins sowie des national-liberalen Arbeitervereins für Idstein und Umgegend, die am Samstag Abend 9 Uhr im Hotel Lamm stattfindet, machen wir auch an dieser Stelle aufmerksam.

— Rävverw-Abend. Wie aus dem heutigen Inseratenteil zu ersehen, hält der Karnevalverein „Rävverw“ am Samstag Abend beim „Bäckersitz“ seine erste Herrenkürzung. Es sollen nur die neuesten Schlager zum Vortrag kommen und auch an sonstigen Ueberraschungen soll es nicht fehlen. Wer also der Narrtheit huldigen will, gehe morgen Abend zu den „Rävverw“.

— Ueber praktische Kaninchenzucht werden am Sonntag, den 15. ds. Mts., nachmittags 3 Uhr, im „Deutschen Kaiser“ die Herrn Mosler-Höchst und Hemmerling-Eppstein öffentlich sprechen. Näheres siehe Anzeigenteil.

— Kino. Am Sonntag bringt das Programm, wie aus der Anzeige hervorgeht, wieder eine große Abwechslung. Als Hauptstück wird ein 1000 m langer Film in 3 Akten das Drama „Der Mann mit den 3 Fingern“ zeigen. Es ist dies eine Detektiv- und Liebesgeschichte, die schließlich zu einem guten Ende führt. Auch die anderen Programmnummern sollen diesmal bemerkenswertes bieten. — Auf Wunsch hat die Direktion reservierte Plätze à 70 Pfg. eingerichtet, worauf wir auch an dieser Stelle hinweisen.

— Hohes Alter. Am 15. Februar vollendet Herr Lehrer a. D. Philipp Dieblicher in Frankfurt a. Main sein 80. Lebensjahr. Er ist in Idstein geboren

dadurch bedingten Verhältnisse in seine Hand zu nehmen, zumal Fräulein Kändler seine Braut sei.

Professor Becker, der selbst Vater von zwei älteren Töchtern war, sah seinen Kollegen an, starr, unglaublich. Aus dessen Rede hatte er nur eins erfaßt — Fräulein Kändler sei Dr. Helmers Braut.

(Fortf. folgt.)

als Sohn des im Jahre 1887 hier verstorbenen Lehrers Dieblicher, der heute noch unter dem Namen der „alte Dieblicher“ in gutem Andenken geblieben ist. 1859 kam Herr Ph. Dieblicher nach Frankfurt a. M. und ist demnach schon 55 Jahre dortiger Bürger. Aber auch die Heimat hat er nie vergessen, kommt er doch fast alljährlich einige Wochen nach Idstein, um im Kreise vieler alter aber auch jüngerer Freunde frohe Stunden zu erleben. Möge dem Hohenjahren, der Bergerstraße 321 wohnt, noch ein recht angenehmer Lebensabend beschieden sein.

— Eine Hundertjahrerinnerung. In diesen Tagen sind hundert Jahre verflossen, seitdem sich an der Haafsbank in der Nähe der Insel Texel jene grausige Tragödie zutrug, durch welche zahlreiche nassauische Soldaten ein Grab in den eisigen Fluten des Meeres fanden. Die beiden nassauischen Infanterieregimenter unter den Obersten v. Bollnitz und v. Kruse hatten mehrere Jahre im Dienst Napoleons in Spanien tapfer und ruhmreich gekämpft. Nach der Völkerschlacht von Leipzig sagte sich auch Nassau von dem gewaltigen Korien los. Das zweite Regiment entkam aus Spanien und schiffte sich nach England ein, von wo aus es 1814 auf Befehl des Herzogs von Nassau nach Holland ging. Am 5. Februar 1814 lief die kleine Flotte, welche die Nassauer aufgenommen hatte, aus dem Hafen von Plymouth aus, geriet aber in ein solch fürchterliches Schneegestöber, daß einige der Schiffe wieder zurückkehrten. Doch brach man bald wieder auf, um einen neuen Versuch zur Erreichung der holländischen Küste zu machen. Wiederum trat ein entsetzlicher Sturm ein und trieb die Schiffe auseinander. Zwei davon retteten sich mit knapper Not und kamen später glücklich nach Holland. Die beiden andern aber gerieten in der Nähe der Küste auf Sandbänke. Das von Hauptmann v. Berninger kommandierte Schiff zerschellte in der Dunkelheit des Wintermorgens, und alle Mannschaften ertranken. Das zweite, von Hauptmann Müller befehligte Schiff geriet auf eine Sandbank; die Wogen drangen mit furchbarer Gewalt in den inneren Schiffsraum, haushohe Wellen stürzten über das Verdeck und spalteten zahlreiche Menschen ins Meer. Viele kletterten auf den Bordewand und hielten sich hier an Tauern, Stricken und Leitern fest. Die auf dem Verdeck Gebliebenen wurden ausnahmslos durch Sturm und Wellen ins Meer geschleudert, darunter auch Hauptmann Müller. Zu den unsäglichen Leiden der Unglücklichen gesellten sich quälender Hunger und Durst. Mehrere mutige Männer stiegen auf das Verdeck und holten mit Mühe ein Fäßchen Mehl und eins mit Süßwasser, womit sie ihr Leben fristeten. Endlich am 11. Februar nahte Rettung. Bewohner der Insel Texel, welche die Unglücklichen schon längst bemerkt hatten, aber keine Hilfe bringen konnten, weil ihre Boote im Eis festgefroren waren, kamen jetzt mit den losgemachten Booten und nahmen die halb erfrorenen und fast verhungerten Schiffbrüchigen vom Mastkorb herab. Aber es waren nicht mehr viele — nur noch 40 Mann im ganzen —, die gerettet wurden. In den eisigen Wellen umgekommen waren 12 Offiziere, 3 Feldwebel, 12 Sergeanten, 21 Korporale, 4 Spielleute und 178 gemeine Soldaten.

— Spielplan des Residenztheaters Wiesbaden vom 15. bis 21. Februar 1914. Sonntag, 15. Febr. nachmittags 1/4 4 Uhr: Halbe Preise! Traumnulz. Abends 7 Uhr 4. Kammerpielabend: Mandragola. Montag, 16. Febr. abends 8 Uhr: 6. Volksvorstellung: Wir geh'n nach Tegernsee. Dienstag, 17. Febr.: Hochgeboren! Mittwoch, 18. Febr.: Kammerpielabend: Mandragola. Donnerstag, 19. Febr.: Gastspiel des Operetten-Ensembles vom Hanauer Stadttheater: Filmzauber. Freitag, 20. Febr.: Wonna Banna. Samstag, 21. Febr.: Faschings-Szene. Hierauf: Reue! Der ungetreue Eckhart. Die übrigen Abendvorstellungen beginnen um 7 Uhr.

— Bad Homburg — Hoflager im Kaisermandöver. Wie verlautet, soll während der diesjährigen großen Herbstübungen das kaiserliche Hoflager in Bad Homburg aufgeschlagen werden.

— Ein rhetorisches Kunststück hat am Montag in Frankfurt der Sprachenforscher, Professor Dr. Eduard Engel aus Berlin fertig gebracht, indem er in einem zweifelhafte Vortrag über die deutsche Sprache nicht ein einziges Fremdwort gebrauchte. Er wies damit nach, daß man auch ohne fremde Lehnworte auskommen kann, wenn man nur will.

An die Herren Landwirte und Obstbaumzüchter!

Es ist jetzt die höchste Zeit, daß die Klebgürtel von den Obstbäumen abgenommen, verbrannt und die Stämme vom Gürtel bis zum Erdboden abgehört werden, um auch hier die vom Frostspanner weichen abgelegten Eier zu vernichten.

Außerdem ist ratsam, bei dieser Arbeit die Raupenester des Goldastern und des Baumweißlings, erkenntlich an den dünnen, zusammengepressten Blättern, abzuschneiden und zu verbrennen, die man besonders zahlreich an jungen Apfelbäumen im Felde und in höheren Lagen wahrnehmen kann. Ein Goldasternest beherbergt oft mehrere hundert Raupen.

Auch ist die jetzige Zeit sehr geeignet für den Baumschnitt und die Baumpflege, schon ist Saft in den Bäumen. Zu später Schnitt ist für die Obstbäume ebenso nachteilig, wie für die Reben. Nur gut gepflegte, fruchtbare Obstbäume können befriedigende Ernten bringen. Der Blütenansatz ist in diesem Jahre bei allen Obstarten ein reicher.

Schilling, Obst- und Weinbaumspektor.

Aus Nah und Fern.

Eisenbach, 12. Febr. Die Voruntersuchung wider den jungen Seck von hier, welcher seinen Vater ums Leben gebracht hat, ist nunmehr zum Abschluß gelangt. Die Anklage ist dagegen noch nicht formuliert. Es ist ganz unzweifelhaft festgestellt worden, daß nicht die von dem Sohne auf den Vater abgegebenen Schüsse diesen ums Leben gebracht haben, sondern daß erst ein Schlag mit dem Revolver, den Seck junior seinem Vater in dem Augenblick versetzte, als dieser drohend auf ihn zu kam, den Tod herbeigeführt hat. Die Anklage wird wahrscheinlich auf schwere Körperverletzung mit Todeserfolg lauten.

Wesien, 11. Febr. Herr Amtsrichter Dr. Guth nimmt mit dem heutigen Tage seine Dienstgeschäfte bei dem hiesigen Amtsgerichte wieder auf. Der bisherige Vertreter, Gerichtsoffizier Grumeich, geht wieder zum Amtsgericht Montabaur zurück.

Wambach, 11. Febr. Die beiden lezten im Gemeindevorstand, im Distrikt Hammerswald, abgehaltenen Holzversteigerungen brachten für die Gemeinde einen hohen Erlös. Es wurden sämtliche Holzsorten gut bezahlt, sodaß wir auch dieses Jahr ohne Gemeindesteuer auskommen werden.

Neu-Weilnau, 10. Febr. Heute wurde die Fischerei des Weilbachs, bekannt durch ihren Forellenreichtum, zur Oberförsterei Neu-Weilnau gehörig, von Brombach bis Rod a. d. Weil in zwei Losen verpachtet. Das erste Los erhielt der seitherige Wächter Weigandt in Homburg für 325 Mark (früherer Preis 125 M.), Länge 4,2 Kilometer. Das zweite Los pachtete Bauunternehmer Kunz in Höchst für 420 Mark (seitheriger Preis 125 M.), Länge 3,2 Kilometer.

Bromskirchen, (Kr. Biedenkopf), 11. Febr. Ein nicht alltägliches Ereignis brachte am Samstag die ganze Gemeinde auf die Beine. Am hellen Nachmittag nahte von Hallenberg her ein gewaltiges Rudel Dirsche, daß nach Angaben von Augenzeugen „der Boden dröhnte“; man zählte insgesamt 39 der stattlichen Tiere, darunter sieben geweihte. Das Ereignis hatte die Leute derart ergriffen, daß die im Saal stattfindende fiskalische Holzversteigerung eine Zeitlang abgebrochen werden mußte.

Von der Nahe, 11. Febr. In der Nähe des Friedhofes ereignete sich in Schloßböckelheim ein folgenschwerer Unfall. Dort hatte der 23jährige Hilfsmonteur Johann Barth aus Wallhausen einen Richtmast bestiegen. Der Mast fiel um und der Hilfsmonteur mit ihm. Auf der Erde kam er unter den Mast zu liegen und trug sehr schwere Verletzungen davon. Auf dem Wege in ein kreuznacher Krankenhaus verstarb der Verunglückte.

h Neustadt a. d. Hardt, 12. Febr. Eine größere Steuerhinterziehung ist hier festgestellt worden. Der kürzlich verstorbene Rentner Emil Wolf hat ein Vermögen von 1 1/2 Millionen hinterlassen, aber die Steuer für dieses Vermögen nicht in dieser Höhe veranlagt. Die Erben sollen nunmehr auf 20 Jahre zurück die Steuer entrichten. Sie wollen für sich den Generalpardon in Anspruch nehmen. Die Entscheidung der Behörden darüber, ob der Generalpardon auch in solchen Fällen in Anspruch genommen werden kann, steht noch aus.

Berlin, 11. Febr. Ein überraschendes Ergebnis hat der Generalpardon in Remscheid erzielt. Wie dem „B. L.“ gemeldet wird, hat ein Brennereibesitzer in Remscheid, der äußerlich in einfachen Verhältnissen lebte und bisher 2 Millionen versteuerte, zum Beitragsbeitrag auf Grund des Generalpardon ein Vermögen von 19 Millionen Mark deklariert.

h Berlin, 13. Febr. Die Berliner Stadtverordnetenversammlung hat gestern einen Beschluß von prinzipieller sozialpolitischer Bedeutung gefaßt. Sie kam überein, 300 000 M zur Bewilligung von Darlehen an Einwohner zur Verfügung zu stellen, die durch die ungünstigen wirtschaftlichen Verhältnisse in vorübergehende Notlage geraten sind.

Newyork, 11. Febr. Der Millionär Gwynne, ein Vetter der Vanderbilt's hat sich in aller Heimlichkeit mit der Tochter eines in London lebenden deutschen Kleinpermeisters trauen lassen. Er hatte seine Frau im Atelier eines Freundes kennen gelernt, wo sie Modell stand.

Kirchliche Nachrichten.

Evangelische Kirche zu Idstein.
Sonntag, den 15. Februar. Sexagesima.
Vormittags 10 Uhr. Predigt: 204, 205.
Pfarrer Moser.
Abends 5 Uhr. Lied: 243, 425.
Dekan Ernst.

Katholische Kirche zu Idstein.
Sonntag, den 15. Februar. Sexagesima.
Vormittags 10 Uhr: Hochamt mit Predigt u. Segen.
Nachmittags 2 Uhr: Sacramentalische Bruderschafts-Audacht.
Pfarrer Buscher.

Freibank der Stadt Idstein Kaffeegeße.

Samstag, den 14. ds. Mts., vormittags von 11—12 Uhr, wird das als minderwertig befundene Fleisch eines Kindes in gekochtem Zustande verkauft.

Preis pro Pfund 40 Pfg.

Idstein, den 13. Februar 1914.

Die Polizeiverwaltung:
Leichtfuß.

Holzversteigerung der Kgl. Oberförsterei Idstein
am Dienstag, den 24. Februar 1914, vormittags 10 Uhr, im „Hotel Merz“ zu Idstein, Obergasse.
Schutzbezirk Idstein. Distr. 13 Füllheck, 16 a. b. c Füllweide, 17 mittl. Frauwald, 22 Gerloh,
23 a, b Wiesenborn, 25 a, b Hallgarten. **Eichen:** 3 rm Knüppel, 350 Wellen III. Kl. **Buchen:**
341 rm Scheit, 138 rm Knüppel, 5930 Wellen III. Kl. **Andr. Laubholz:** 750 Wellen III. Kl.
Nadelholz: 385 Derbholzstangen I.—III. Kl mit 11,73 fm, 2504 Reiserstangen IV.—VI. Kl. mit
35,04 fm, 35 rm Knüppel, 61 rm Reiser I. Kl.

Der „Nationalliberale Verein für Idstein und Umgegend“
und der
„Nationalliberale Arbeiterverein für Idstein“
laden hiermit zu einer

öffentlichen Volksversammlung

Samstag, den 14. Februar, abends pünktlich 9 Uhr
im Hotel „Zum goldenen Lamm“ ein.

Herr Generalsekretär **Brechm-Frankfurt** wird sprechen über:

„Aufgaben und Ziele der nationalen Arbeiterschaft.“

Jedermann ist herzlich willkommen. Ganz besonders machen wir die nicht
sozialdemokratisch organisierte Arbeiterschaft auf das Verhandlungsthema aufmerk-
sam und bitten ganz besonders von dieser Seite um recht zahlreichen Besuch.

J. A.: **Schwenk. Jung.**

Kreppel-Mehl

Pfund
17
und
19
Pf.

Rein. Schweineschmalz . . . Pfd. **69** Pf.
Harth's Nussbutter . . . „ **65** „
Margarina „Alfa prima“ . . . „ **70** „
In gemahlener Zucker . . . „ **21** „

zu haben im

Kölner Konsum-Geschäft

Idstein i. T. Inb.: **Adolf Harth** Himmels-gasse 14.



Landwirte sorget vor

und düngt den Boden ausreichend, damit die Ernte zu eurer
Zufriedenheit ausfällt. Bei einer ausreichenden Düngung
müssen neben Stickstoff und Phosphorsäure vor allem

Kalisalze

gegeben werden, denn Kali verschafft den Pflanzen Kraft
und Gesundheit und erhöht die Ernteerträge.

Man wende sich wegen weiterer kostenloser Auskünfte über
Düngungsfragen an:

Ein nicht zu junges, fleißiges, braves **Dienst-**
mädchen zum 1. März ev. 1. April gesucht.
Frau Rektor **Oppermann**, Idstein.

Am Sonntag ist ein **Opernglas** in der
Turnhalle an der Limburgerstraße liegen ge-
blieben. Abzuholen bei **J. Ehl** daselbst.

Karnevalverein Kāwwern

Idstein.



Samstag, den 14. Februar
1914, abends 9.11 Uhr, findet beim
„Bäckerfrüh“ unsere

erste Herrensitzung

statt, wozu wir unsere närrischen Mitglieder, sowie
ein närrisches Publikum freundlichst einladen.

Die Sitzung findet unter Mitwirkung der
närrischen Feuerwehrkapelle statt.

Eintritt 20 Pfg.

Der **Elferrat**.

Der Eingang ist für diesen Abend durch den Laden.

Turnverein Idstein.

Sonntag, den 15. Februar,

2. Wanderung

nach der Pöhlnerkirche.

Abmarsch 1½ Uhr von der

Turnhalle, Rückkehr nach 6 Uhr;

Gehzeit 4 Stunden.

Gäste willkommen.

Der **Wanderausschuß**.

Vichtspielhaus Idstein

in der Halle der Turngesellschaft.

Sonntag, den 15. Februar, abends 8½ Uhr

Gala-Vorstellung.

Als Haupt-Schlager gelangen zur Vorführung:

Der Mann mit den drei Fingern.

Ein Sensations-Drama in 3 Akten.

Der Schatz der Piraten.

Drama.

Bubi und sein Elefantenfreund.

Humoristisch.

Augustin als Straßenhändler.

Komödie.

Einlagen nach Bedarf. :: Der Saal ist gut geheizt.

Reservierter Platz 70 Pfg., 1. Platz 50 Pfg.,

2. Platz 40 Pfg.

Es ladet freundl. ein

Die Direktion.

Ausschuß für volkstümliche Kunst- und Bildungspflege Idstein.

Theater-Aufführung

am **Mittwoch, den 18. Februar,**
abends 9 Uhr, in der Turnhalle (Limburgerstraße):

Abseits der Heerstraße.

Dreiaktiges Zeitbild aus dem Jahre 1813
von W. Schambier.

Ort der Handlung: Idstein, Gasthaus „Zum Löwen“.

Preise der Plätze:

Spektakel 1.50 M, im Vorverkauf 1.30 M

1. Platz 1.00 „ „ 0.80 „

2. Platz 0.60 „ „ 0.50 „

3. Platz 30 Pfg.

— Der Vorverkauf findet im Gasthaus statt. —

Der Vorstand.



Sonntag,
den 22. Februar,
abends 8.11 Uhr

Großer Maskenball

mit Preisverteilung
im „Löwen“.

Es ladet freundl. ein

Fritz Merz, Idstein.

Empfehle frisches
Schweinefleisch und **Würstwaren**
hausmacher
per Pfd. 80 Pfg.

H. Schwarz, Idstein, (Hotel Merz).

1 auch 2 bessere Arbeiter

können ab 1. März, eventuell auch früher, schönes
Fogis haben, mit oder auch ohne Kost.

Zu erfragen i. d. Exped. ds. Bl.

Hierzu ein zweites Blatt.

Stad Lund Denbe, Jordan

Idsteiner Zeitung



und Anzeigebblatt.

Verkündigungsorgan des Königlich Amtsgerichts und der Stadt Idstein.

Erscheint wöchentlich dreimal:
Dienstag, Donnerstag u. Samstag.

Inserate:

— die kleine Zeile 20 Pfg. —
— Reklamezeile 25 Pfg. —

== Mit den wöchentlich erscheinenden **Gratis-Beilagen** ==

„**Sonntagsblatt**“ und „**Des Landmanns Sonntagsblatt**“.

== Redaktion, Druck und Verlag von Georg Grandpierre, Idstein. ==

Bezugspreis:
monatlich 40 Pfg. mit Bringerlohn.
Durch die Post bezogen:
— vierteljährlich 1 Mark 25 Pfg. —
— Siehe Postzeitungsliste. —

Nr. 20.

Zweites Blatt.

Samstag, den 14. Februar

1914.

Kleinigkeiten aus dem preuß. Etat.

Im Abgeordnetenhaus streitet man sich meist nur um die größeren Posten im Etat. Und doch gibt es unter den Etats-„Bagatellen“ gar manche Positionen, die mehr Interesse beanspruchen dürfen. Da sieht man zum Beispiel, daß Preußen einen hübschen Bogen Geld für wissenschaftliche Ausgrabungen in fremden Ländern opfert. Für Ausgrabungen in Mesopotamien werden 130 000 M. gegeben, für solche in Ägypten eine vierzehnte Rate von 12 000 M., für Ausgrabungen in Samos 57 500 M. Zur Präparation der bei den Ausgrabungen im Hinterlande von Lindi am Berge Tendaguru in Deutsch-Ostafrika gemachten Dinosaurierknochen sind 25 000 M. bewilligt worden. Die gleiche Summe ist noch für das nächste Jahr in Aussicht gestellt worden. Zur Bestimmung des Längenunterschieds zwischen Europa und Nordamerika zahlt Preußen einen Zuschuß von 10 000 M.

Bemerkenswert sind die Unkosten, die die beiden preußischen Kammern verursachen. Das Herrenhaus kostet dem Staat im laufenden Jahre 315 205 M. Da es jährlich etwa fünfzehn Sitzungen abhält, verursacht also jede Sitzung etwa 20 000 M. Unkosten. Das Abgeordnetenhaus kostet insgesamt 214 725 M. Davon sind Reisekosten und Tagelöhne für Abgeordnete 116 000 M.

Die Generalordenskommission erfordert 571 090 Mark. Sie hat von zurückgegebenen alten Ordensinsignien 17 800 M. Einnahme, muß aber für Beschaffung und Erhaltung der Ordensinsignien 450 000 M. ausgeben. Der neue Etat des Landeswaffenamtes, der zum ersten Mal aufgestellt wird, erfordert 121 110 M. Das Ministerium der auswärtigen Angelegenheiten verbraucht 583 000 M. Es unterhält sieben Gesandte in Dresden, Hamburg, Karlsruhe, München, Oldenburg, Rom und Stuttgart und zwei Ministerresidenten in Darmstadt und Weimar.

Ein paar interessante Einnahmen seien noch erwähnt. Reingewinne des preußischen Hauptgebiets werden jährlich mit 400 000 M. veranschlagt. Die Jagd in den preußischen Forsten bringt 800 000 M. ein. Der Spielartenstempel liefert 1 860 000 M., davon müssen allerdings 1 292 000 Mark an das Reich abgeführt werden. Die preussische Staatsbank, die Seehandlung, hat einen Geschäftsgewinn von 4 460 000 M. Beträchtlich ist der Überschuss aus der preussisch-süddeutschen Lotterie. Er beläuft sich auf 12 1/2 Millionen M., nämlich 196 497 500 M. Einnahmen bei 184 034 984 Mark Ausgaben. Allein an Renten für die an der Lotterie beteiligten Staaten werden 7 298 304 M. gezahlt. An Gewinnprovision erhalten die Lotteriennehmer 2 134 000 M. 40 000 M. fließen dem Staat an nicht abgehobenen Gewinnen zu, 210 000 Mark aus dem Verkauf verfallener Lose und abgelehnter Freilosse. Hier zeigt sich, daß es in Preußen doch noch viele Menschen gibt, die dem Staate etwas schenken.

Von Nah und fern.

Wiesbaden, 11. Febr. Nach 25stündiger Verhandlung verurteilte heute Nacht 1 Uhr die Strafkammer Wiesbaden den Apotheker Wilhelm Eising aus Berlin wegen fortgesetzten Betruges zu neun Monaten Gefängnis. Eising hatte als Reisender der Chemischen Fabrik Heinz und Co. in Saarbrücken in einer Anzahl von Fällen in Südwestdeutschland kleineren Kaufleuten Drogenfrüchte mit Inhalt, über den fünf Sachverständige ein vernichtendes Urteil abgaben, unter schwindelhaften Versprechungen zu enorm hohen Preisen verkauft und dadurch, daß seine Versprechungen nicht gehalten wurden, eine ganze Reihe Existenzen vernichtet. Der Mitangeklagte Fritz Buch aus Aachen, der als Geschäftsführer der Firma Heinz und Co. von den Schwindeln des Eising Kenntnis hatte, wurde wegen Betrugs zu 2500 M. Geldstrafe verurteilt.

Wiesbaden, 6. Febr. Der Gewerbeverein Wiesbaden, der in der Frage der Gewerbeförderung als Stammverein der Nassauischen Gewerbevereine die erste Gewerbeschule in Nassau gegründet, hat jetzt die

Gelegenheit der Berufung eines neuen Direktors benutzt, eine Neuorganisation der Wiesbadener Gewerbeschule in die Wege zu leiten. Er will damit den Bedürfnissen der jetzigen Zeit weitgehend Rechnung tragen. Durch Einführung von praktischen Arbeitskurien sollen dem gewerblichen Nachwuchs auch diejenigen Kenntnisse und Handfertigkeiten vermittelt werden, die zum Berufe gehören und die zu erlangen infolge der Spezialisierung der Betriebe oft nicht im ganzen Umfang möglich ist. In Verbindung damit steht die handwerksgerechte Ausführung aller Arbeiten zur Erzielung qualitativ guter Leistungen. Unter Berücksichtigung des zur Zeit schlecht beschäftigten Baugewerbes sind augenblicklich gut besuchte Kurse für Bauhandwerker eingerichtet, um den jungen Angehörigen des Baugewerbes Gelegenheit zur gründlichen Weiterbildung zu gewähren. Diese Einrichtung soll bei genügender Beteiligung eine dauernde werden, mit einem Unterrichtsplan, der es ermöglicht, später auch als Vorbildung für andere technische Lehraufstellungen zu dienen. Neben schon bestehendem Werkstättenunterricht wurde ein Kursus für praktische Installation eingerichtet, dem weitere Werkstätten folgen sollen. Auch soll es künftig möglich sein, hier eine gründliche kunstgewerbliche Fachbildung zu erlangen.

Aus dem Kreise Usingen, 10. Febr. Die Hoffnung der interessierten Kreise, daß die geplante Taunusquerbahn dieses Jahr in dem Landtag zur Vorlage käme, ist abermals getäuscht worden. Es wird aus sicherer Quelle mitgeteilt, daß dieses Projekt in diesem Jahre voraussichtlich nicht zur Vorlage käme, und zwar aus Mangel an Geldmitteln.

Eronberg, 11. Febr. Seit gestern ist auch hier der 8 Uhr-Adenachsluß eingeführt worden.

Frankfurt, 12. Febr. Eine vom Oberbürgermeister in den Rathhausaal einberufene Versammlung beschäftigte sich gestern Nachmittag von neuem mit den im November erörterten Ausstellungsplänen „Jugend und Volk“ und „Ausstellung für Weltwirtschaft und Verkehr“. Nachdem nunmehr die beiden Projekte eine genaue Durcharbeitung erfahren und die Erörterungen zu einer weiteren Klärung geführt haben, ist es Sache des Magistrats und der Stadtverordneten, zu der Frage Stellung zu nehmen, insbesondere Mittel zur weiteren Vorbereitung zur Verfügung zu stellen.

Marburg, 9. Febr. Ueber den neuen Staatssekretär von Elsaß-Lothringen, der ein Marburger Kind ist, schreibt die „Oberhessische Zeitung“ folgenden: „Der Vater des neuen Statthalters, der jetzt als Oberstleutnant a. D. in Freiburg i. Br. lebt, war im Jahre 1870 Adjutant im hiesigen Jägerbataillon Nr. 11. Er war mit einer Tochter des Marburger Professors Dr. Perm. Nasse verheiratet und wohnte in dem Kaufmann Kleeschen Hause am Steinweg in der Nähe der Kirche St. Elisabeth. Am 24. Juli, abends, zog er mit dem Bataillon nach Frankreich aus. Am 27. Juli wurde ihm dann, als die Glocken der Elisabethkirche den besonders angelegten Kriegsbotz einläuteten, ein Sohn, der jetzige Staatssekretär, geboren; die Nachricht bekam er aber erst am 30. an der französischen Grenze. Der Sohn erhielt nach dem Befehlshaber der Armee, zu der das Bataillon gehörte, dem Kronprinzen von Preußen, die Namen Friedrich Wilhelm, weiter: Siegfried, da die Taufe kurz nach dem Tage von Sedan stattfand. Der Vater sah seinen Sohn zuerst, als er mit dem Bataillon am 6. Juli 1871 aus Frankreich zurückkehrte, im Vorbeimarsch an dem Fenster seiner Wohnung, wo ihn die Mutter auf dem Arm hatte. Graf Rüdern blieb noch einige Zeit als Hauptmann beim Bataillon. Der junge Graf hat dann als Student seine Geburtsstadt wieder aufgesucht und auch in Kassel die erste juristische Staatsprüfung, und zwar mit der seltenen Note „mit Auszeichnung“ bestanden.“

h Berlin, 12. Febr. Aus dem Institut der medizinischen Diagnostik von Dr. Klopstock am Schiffbauerdamm wurden heute Nacht von noch nicht ermittelten Einbrechern etwa 30 Meerschweinchen und Kaninchen, die mit Tuberkulin-Bazillen geimpft waren, entwendet. Die Leitung des Instituts nimmt

an, daß es sich um einen Racheakt eines entlassenen Dieners handelt und erklärt, daß die Impfung mit Tuberkelbazillen an sich eine Ansteckungsgefahr kaum begründet, daß jedoch eine Verührung mit den kranken Tieren auf keinen Fall erwünscht ist.

h Berlin, 12. Febr. Wie der L. A. von zuständiger Seite erfährt, hat die Generalinspektion des Militärverkehrs auf Grund der letzten Unglücksfälle auf dem Flugplatz Johannisthal den Offizieren das Fliegen verboten, bis seitens der Gesellschaft durch eine neue Flug- und Fliegerordnung und sonstige Einrichtungen die Gewähr gegeben ist, daß sich solche Unglücksfälle nicht wieder ereignen können. Zurzeit sind 16 Offiziersflieger auf dem Flugfelde Johannisthal kommandiert.

Rom, 11. Febr. Im Vatikan ist man über das Ausbleiben des Prinzen zu Wies sehr enttäuscht. Wie immer in solchen Fällen machen die Intransigenten der Kurie hierfür die italienische Regierung verantwortlich. In Wahrheit jedoch hat der Prinz den ihm von kirchlicher Seite nahegelegten Besuch für unzumutbar und sogar den Interessen der katholischen Albanier abträglich erklärt.

Newyork, 11. Febr. Der Mörder Schmidt ist zum Tode durch den elektrischen Stuhl verurteilt worden. Die Hinrichtung ist auf die mit dem 23. März beginnende Woche angesetzt.

* Rindermund. Die kleine Traudl möchte von der Mama gern einen Apfel geschält haben. Da ihr der richtige Ausdruck fehlt, sagt sie: „Bitte Mama, mach mir meinen Apfel nadig!“

* Erklärt. Lehrerin: „Was ist ein Gymnasium?“ — Schülerin: „Eine Töchtertschule für Jungen.“

JSSAM
die neue
2 1/2 Pfg.
CIGARETTE
Gold

Unentbehrlich im Haushalt
ist
Dr. Thompson's Seifenpulver
Garantiert frei von schädlichen Bestandteilen
1/4 Pfund-Paket 15 Pf.

Schönheit
verleiht ein zartes reines Gesicht, rosigen jugendliches Aussehen und ein blendend schöner Teint. — Alles dies erzeugt die echte
Steckenpferd-Seife
(die beste Liliensmilchseife), von Bergmann & Co., Radebeul, 1/2 Stück 50 Pfg. Ferner macht der Cream „Dada“ (Liliensmilch-Cream) rote und spröde Haut weiß und sammetweich. Tube 50 Pfg.

Vorzogen nach

Langgasse 48 I.

Dr. Grimmel,

Spezialarzt für Haut- und Harnleiden,
Wiesbaden.

— Sprechst.: 9—11 und 3—4 Uhr. —

Reform-Hundefuchen

Agut,

der die Hunde gesund und leistungsfähig erhält,
sehr gerne gefressen wird und eine runde Form
hat, empfiehlt:

Wilh. Kornacher, Idstein,
Bahnhofstr.

Strümpfe

sowie alle Strickarbeiten werden schnell ausgeführt.
Maschinenstrickerei Lina Seidel, Idstein,
Kodergasse 17.

Pianos, Flügel, Harmoniums.

Alleinvertretung von:

Blüthner □ Friedr. Schwechten
Hardt □ Uebel & Lechleiter
Mädler □ Krause.

Klavierspiel-Apparate.

Coulante Bedingungen.
Bequemste Teilzahlung auf Wunsch.

Wilh. M. Mayer,

Mitinhaberin: Frau Dr. Goldschmidt.

Oederweg 19—21, Frankfurt a. M. Tel. 12182.

Ein gebrauchtes

Tafelklavier

(Vielstein u. Co.) billig zu verkaufen.
Wo, sagt die Exp. der Idst. Ztg.

Revidieren, Einrichten, Beitragen und Abschließen
von Geschäftsbüchern.

Revidieren und Aufstellen von Bilanzen, Gewinn-
und Verlustberechnungen.

**Steuer-Erklärungen, Einsprüche, Be-
rufungen und Bescheiden.**

Wehrsteuer-Berechnungen:

Grund-Kapital und Betriebsvermögen.

Nachweisliche große Erfolge

Ludwig Götz, Bücher-Revisor
und kaufm. Sach-
verständiger.

Niedernhausen i. L., Telefon Nr. 45.

Wiesbaden, Kaiser Friedrich-Ring 59, Tel. Nr. 3433.

Befreit

wird man von allen Hautunreinigkeiten und Haut-
ausschlägen, wie Mitesser, Finnen, Blütchen, Gesichtsröte usw. durch tägliches Waschen mit

Stedenpferd-Teerschwefel-Seife

von Bergmann u. Co., Rabenau

à St. 50 Pf. bei:

Ad. Kornacher Wwe., Ad. Witt, Idstein.

In Niedernhausen bei **Friedr. Ströh.**

Henkel's Bleich-Soda für den Hausputz.

Herr Albert de Leeuw in Broekhuizen schreibt:
Nach Auslegen eines kleinen Kartons des be-
rühmten

Rattentod (Felix Immisch, Delitzsch)

fand ich mehr als

50 tote Ratten

Rattentod in Kartons à 50 Pfg. und 1 Mark
zu haben bei **Adolf Kornacher Wwe., Idstein.**

Lehrling für Weißbinder- und Lackierer-
arbeiten sucht

H. Vogel, Baudekorationsgeschäft,
Hofheim a. L.

Handwerklicher Fortbildungskursus.

Die bisher an allen bedeutenderen Orten des
Kammerbezirks abgehaltenen handwerklichen Fort-
bildungskurse haben sich trefflich bewährt und
sanden allseits dankbare Anerkennung. Dieselben
sollen deshalb in diesem Winterhalbjahr wieder-
holt werden.

Die **Handwerkskammer Wiesbaden** beab-
sichtigt nächstens bei genügender Beteiligung in
Idstein wieder einen solchen Kursus abhalten zu
lassen.

Gelehrt wird:

**Gewerberecht mit Handwerkerrecht,
Genossenschaftswesen,
Das Nötigste aus dem Bürgerlichen Gesetzbuch,
Wechselrecht,
Gerichtliches Mahnverfahren,
Reichsversicherungs-Ordnung,
Bürgerkunde,
Buchführung und
Kalkulation (Preisberechnung der Arbeit).**

Zur Teilnahme zugelassen ist jeder Handwerker,
welcher seine Lehrzeit beendet hat.

Die Dauer des Kursus beträgt in der Regel
ca. 30 Stunden.

Der Beitrag eines Kursteilnehmers beträgt 5.— M.,
wovon das Lehrbuch im Werte von 1.50 M. kosten-
los geliefert wird.

Baldige Anmeldungen nimmt entgegen, auch
erteilt nähere Auskunft.

Der Beauftragte:

Jr. Barthel, Dachdeckermeister.



Kohlen-



großhandlung sucht für den waggonweisen Vertrieb
von Saar-, Ruhr-, belgischen Kohlen, Uniondresels
und Koks, tüchtigen, soliden gut eingeführten

Vertreter.

Derselbe müßte Fabriken und Kohlenhändler
sowie Bäcker und sonstige Gewerbetreibende regel-
mäßig besuchen und energisch bearbeiten.

Hohe Provision.

Eignet sich auch als Nebenerwerb.

Ausführliche Offerten mit Referenzen unter
X. X. an die Exp. der Idst. Ztg.

Weißer Elefant
Über 40.000 Anerkennungen u. 70.000 Kunden.
Nur direkt an Private u. Einzelhändler liefern
wir Wagen jeder Art sowie samtl. Haus-
haltungs-Gegenstände. Umtausch gestattet.
Verlangt Frachtkatal. Nr. 129 kostenlos.
Gen. Bezeichnung des Artikels erwünscht.
Westalia Kinderwagen-Industrie — **Bruno Rietzenhain** —
Osnabrück

Cognac

gar. reines Weindestillat
alte abgelagerte Ware
(ärztlich empfohlen)

1/1 Fl. M 3 1/2 Fl. M 1.60

empfiehlt

Adolph Witt, Taunusdrogerie.

Tel. 48.

Technikum

Abteilung für
Ingenieure, Tech-
niker, Werkstr.

Höhere Lehranstalt.
Masch.-Bau, Elektrot.
Elektrizitätswerk.
— Lehrwerkstatt. —
Programm frei.

Neustadt
— I. Meckl. —

10—20 guten Garten

zu pachten gesucht. Offert. unt. 75 mit Preis
an die Exp. der Idst. Ztg.

Ein braves fleißiges **Monatsmädchen**
gesucht.

Frau Rettig, Idstein.

Ein 17 Monate alter, garantiert sprungfähiger

Zuchtbulle

(Simmenthaler Rasse) zu verkaufen.

August Ufinger, Oberrod.

4 prima Einlegschweine

zu verkaufen. **Joh. Krich,** Idstein, Obergasse.

Gerfel, 8 Wochen alt, sowie **Einleg-**
Schweine bei

E. Baum, Lüncher, Idstein.

Zu verkaufen: Ein gutes Pferdegeschirr,
einen noch neuen Futter-
kasten, einen Pferdewagen, sowie ein neuverpa-
nirtes Gg. **Frig Heß,** Idstein.



Persil

Der grosse Erfolg!

Das selbsttätige Waschmittel

Trotz

der allgemeinen Verbreitung von Persil gibt es immer noch Hausfrauen, die
die hervorragenden Eigenschaften dieses selbsttätigen Waschmittels nicht voll
auszunutzen verstehen.

Mühe los, einfach, schnell und billig

bei größter Schonung des Gewebes wäscht man mit Persil nach folgender

Gebrauchs-Anweisung:

Für Weißwäsche

löst man Persil in kaltem Wasser durch Umrühren im Kessel auf, legt die
Wäsche in die kalte Lauge, bringt sie langsam zum Kochen und läßt sie nur
einmal 1/4—1/2 Stunde unter zeitweiligem Umrühren kochen. Nach dem Kochen
bleibt die Wäsche einige Zeit in der Lauge stehen und wird dann einigemal
in klarem, möglichst warmem bis heißem Wasser sorgfältig ausgespült.

Jede Zutat von Seife, Seifenpulver oder anderen Waschmitteln ist unbe-
dingt zu vermeiden, da diese die selbsttätige Wirkung von Persil nur be-
einträchtigen und dessen Gebrauch unnütz verteuern!

Zu empfehlen ist ein Einweichen der Wäsche in Henkel's Bleich-Soda.

! Alle Schmutz-, Staub-, Schweiß-, Fett-, Kakao-, Tee-, Blut-, Tinten-,
ja auch Obstflecken verschwinden; die Wäsche wird vollkommen
rein und blendend weiß, wie auf dem Rasen gebleicht. !

Für Wollwäsche

wird Persil nicht in kaltem, sondern handwarmem Wasser (35° C.) aufge-
löst und die Wäsche darin etwa 1/4 Stunde geschwenkt (also nicht gekocht!).
Besondere Schmutzstellen reibt man leicht über der Hand nach. Nach gutem
wiederholtem Ausspülen wird die Wäsche ausgedrückt, nicht ausgewrungen!
Das Trocknen darf an nicht zu heißen Orten, auch nicht unmittelbar an der
Sonne geschehen. Gestrickte Sachen sind nach Möglichkeit liegend zu trocknen.

! Nach solchem Waschen mit Persil wird die Wolle nie filzig, sondern
bleibt locker und griffig. Krankenwäsche wird gleichzeitig völlig frei
von Krankheitskeimen, da Persil nach wissenschaftlichen Feststellungen
stark bakterientötend wirkt und zwar schon in handwarmer Lauge !

Machen auch Sie einen Versuch; denn

so waschen Millionen Hausfrauen
seit Jahren mit bestem Erfolg und schonen dabei ihre Wäsche.

Überall erhältlich, niemals lose, nur in Original-Paketen.

HENKEL & Cie., DÜSSELDORF. Alleine Fabrikanten auch des allbe-
liebten Wasch- und Reinigungsmittels

Henkel's Bleich-Soda.